

Wilhelm Waiblinger: Die Tagebücher 1821—26. Herausgegeben von Herbert Meyer in Zusammenarbeit mit Erwin Breitmeyer. (Veröffentlichungen der Deutschen Schillergesellschaft Bd. 22.) Stuttgart: Klett 1956. 350 S. Lwd. 17,80 DM.

Der frühreife und frühverstorbene Dichter (1804—1830) gehört durch seine Geburt in Heilbronn ein wenig auch dem fränkischen Raume an. Die Tagebücher, die er mit 16 Jahren zu führen begann, nicht nur, um sich selbst Rechenschaft abzulegen, sondern zugleich in der Absicht, sie Freunde und später Bewunderer lesen zu lassen, offenbaren eine erstaunliche geistige Aufnahmefähigkeit und Beweglichkeit, kritische Urteile vermischt mit eitler Selbstüberschätzung, frühe Begabung und sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Sie sind geradezu eine Fundgrube für den Jugendpsychologen, zugleich geben sie ein spannendes, fast romanhaftes Bild von der Entwicklung eines ungebärdigen jungen Geistes. Von allgemeinem Interesse sind die Urteile und Beiträge, die Waiblinger über Uhland, Schwab, L. A. Bauer, Mörike und andere Jugendfreunde und Zeitgenossen gibt. Die Ausgabe ist durch knappe, aber gründliche Anmerkungen, Bibliographie und Register vorzüglich erschlossen und bietet einen dankenswerten Beitrag zur Stuttgart-Tübinger Geistesgeschichte der 1820er Jahre. Wu.

Paul Krauß: Gustav Werner. Werk und Persönlichkeit. Zum 150. Geburtstag von Gustav Werner. 186 S., 8 Abb., 1 Lageplan. Reutlingen 1959 (Bruderhaus).

Der Verfasser, ein Urgroßneffe Gustav Werners (1809—1887), zeichnet hier ein sympathisches Bild dieses Helfers der Kinder und Armen, des Gründers des Reutlinger Bruderhauses; er nennt ihn mit Recht eine der verehrungswürdigsten Gestalten nicht nur der Inneren Mission, sondern des deutschen Protestantismus. Ein 85 Seiten umfassender Anhang enthält eine ins einzelne gehende Darstellung der Geschichte von Mutterhaus, Fabriken und Zweiganstalten. Diese Anstalten im Schwarzwald und im Ober- und Unterland, von denen hier Heilbronn, Michelbach (Bilz), Murrhardt, Ödendorf, Sulzbach (Murr), Wilhelmsglück genannt seien, mußten zwar zum Teil wieder aufgegeben werden, aber nicht wenige leisten noch heute ihren segensreichen Dienst. Le.

Hermann Proebst: Heuß. Eine Bildbiographie. München: Kindler 1959. 144 S., 128 Abb. 15,80 DM.

Dieser gediegen ausgestattete Band aus Kindlers klassischen Bildbiographien läßt uns Werdegang und Leben des Altbundespräsidenten von der Jugendzeit in Brackenheim und Heilbronn an bis zum Ausscheiden aus dem Amt verfolgen. Man ist dem Verfasser und dem Verlag Dank schuldig für diese Zusammenstellung einer Fülle von zum Teil in einer weiteren Öffentlichkeit bisher unbekannter oder doch schwer zugänglicher Bilder aus dem privaten und dem politischen Leben des Gefeierten. Le.

Elisabeth Nau: Gold und Silber geprägt für Württemberg. Schätze aus dem Münzkabinett des Württembergischen Landesmuseums. (Herausgegeben von der Städtischen Sparkasse und Girokasse Stuttgart 1959.) 78 S., 80 Tafeln.

Zum ersten Male werden hier „künstlerisch und historisch bedeutende Münzen und Medaillen“ aus dem Württembergischen Landesmuseum in vorzüglichen Aufnahmen „nach ästhetischen Gesichtspunkten“ dargeboten. Der Band weist vor allem württembergische Münzen auf, aber auch einige schöne Stücke aus der älteren Zeit und aus anderen Landesteilen, so den Haller Taler Andreäs von 1545 (S. 37, T. 27, auf WFr 1954, 52, ist hingewiesen), den hohenloheschen Doppeldukaten von 1615 (S. 49, T. 42) und die Gedenkmünze auf den jungen Peter Firnhaber (S. 50, T. 44). Der lesenswerte Text und die ausgezeichneten Bilder geben einen guten Überblick über die württembergische Münzgeschichte. Wu.

Adolf Bayer: Ansbacher Porzellan. 2. Aufl. 212 S., 181 Abb. Bd. 41. 26 DM. — Die Ansbacher Fayencefabriken. 2. Aufl. 269 S., 213 Abb. Bd. 42. 30 DM. Braunschweig (Bibl. f. Kunst u. Antiquitätenfreunde). Klinkhardt u. Biermann. 1959.

1928 erschien die erste Auflage der „Ansbacher Fayence-Fabriken“; damit hatte die neben Bayreuth (1928 von Hofmann bearbeitet) bedeutendste der fränkischen Keramikmanufakturen (1710—1804) eine umfassende Bearbeitung gefunden. In der Folge erweiterte der Verfasser, der selbst der älteren ernsthaften Sammlergeneration angehört, unsere Kenntnisse durch zahlreiche Einzeluntersuchungen, die die Beziehungen Ansbachs zu den übrigen süddeutschen Manufakturen aufzeigten. Infolgedessen erwies sich eine